

## Wirkung und Akzeptanz von Überwachung und Bestrafung am Beispiel der Delikte Schnellfahren und Nicht-Angurten

Wolfgang J. Berger und Reinhard Hössinger

### Kurzfassung

Inwiefern können Regelverstöße im Straßenverkehr durch intensivere Überwachung, höhere Strafen und bessere Information der Verkehrsteilnehmer vermieden werden? Und wie steht es mit der gesellschaftlichen Akzeptanz der Verkehrsüberwachung und Strafen für Verkehrsdelikte (bzw. deren Erhöhung)? Diese Fragen wurden im Forschungsprojekt VIVAT anhand der Beispieldelikte Schnellfahren und Nicht-Angurten behandelt. Aufbauend auf dem Stand des Wissens wurden zwei Fokusgruppendifkussionen mit Lenkern und Experten durchgeführt, danach folgte eine zweistufige quantitative Erhebung: eine repräsentative telefonische Befragung von 1.938 Personen in fünf Gebieten sowie 438 persönliche Interviews mit Autofahrern, die sich nicht immer an Tempolimits halten (State-Preference-Methode). In der Analyse wurden zunächst die objektiven und subjektiven Einflussfaktoren auf das Deliktverhalten bestimmt. Danach wurde für das Schnellfahren und Nicht-Angurten je ein Modell entwickelt, mit dem abgeschätzt werden kann, wie sich eine Veränderung der Überwachungsintensität und/oder Strafhöhe bzw. eine Information der Verkehrsteilnehmer auf die Delikthäufigkeit auswirkt. Die Ergebnisse zeigen gravierende Unterschiede zwischen den Delikten. Sie haben verschiedene Ursachen und lassen sich durch jeweils andere Maßnahmen wirksamer beeinflussen. Gegen das Schnellfahren hilft vor allem eine konsequente Überwachung und hohe Strafen. Auch die begleitende Informationsarbeit sollte darauf abzielen, die Härte dieser Maßnahmen bekannt zu machen, insbesondere bei der kleinen Gruppe der gewohnheitsmäßigen Schnellfahrer. Beim Angurten geht es eher darum, die wenigen verbliebenen Nicht-Angurter mit Sachargumenten zu überzeugen, eine intensivere Überwachung dürfte hier weniger bringen. Hinsichtlich der sozialen Akzeptanz der Überwachung und Strafen zeigt sich generell ein positives oder zumindest ausgewogenes Bild. Lediglich eine starke Erhöhung der Strafen wird kritisch beurteilt, ab etwa 100 € kippt die mehrheitliche Zustimmung bei beiden Delikten in mehrheitliche Ablehnung. Bei der Überwachung lässt auch eine extreme Intensivierung keine Akzeptanzprobleme erwarten. Die besten Werte erhält die "sichtbare Polizeipräsenz", an zweiter Stelle folgt überraschenderweise eine lückenlose Überwachung mittels section control.